

Edición/Ausgabe #4

12.2015

ISSN 2414-228X

ReveLA

Realidades y visiones sobre Latinoamérica

¿Colonialidad? - ¿Postcolonialidad? -
¿Decolonialidad?
Interrogantes desde el sentir y el pensar
latinoamericano

Revista ReveLA #4

¿Colonialidad? - ¿Postcolonialidad? - ¿Decolonialidad?
Interrogantes desde el sentir y el pensar latinoamericano*

Kolonialität? – Postkolonialität? – Dekolonialität?
Fragen aus dem Fühlen und Denken Lateinamerikas*

ISSN 2414-228X

Viena, Austria
Diciembre de 2015

www.revistarevela.com
revela.viena@gmail.com

*Verein ReveLA. Realidades y Visiones sobre Latinoamérica/
Plattform für interkulturellen Wissensaustausch*

Producción editorial | Redaktion:
Equipo editorial y creador ReveLA | Redaktionsteam ReveLA

Portada | Cover:
Carolina Rojas
“La Pola”
Sopó, Colombia, 2011

Diseño y diagramación | grafische Gestaltung und Satz:
Carolina Rojas

* El contenido de los distintos artículos es responsabilidad de sus autores, y no necesariamente refleja la opinión de la Revista ReveLA

Aus der Redaktion Liebe Leserschaft

Es ist kaum zu glauben, was sich in dem halben Jahr seit der Publikation der dritten Ausgabe unserer Zeitschrift ReveLA alles getan hat. Unser Projekt ist gewachsen und geht aus einer arbeitsintensiven Phase mit einer Reihe erfreulicher Neuerungen hervor, die wir an dieser Stelle sehr gerne mit unserer Leserschaft teilen möchten:

Allen voran steht die viel versprechende Gründung des Vereins *ReveLA. Realidades y Visiones sobre Latinoamérica/Plattform für interkulturellen Wissensaustausch*, der sich neben der regelmäßigen Herausgabe unserer Zeitschrift an kulturellen und wissenschaftlichen Veranstaltungen und Aktivitäten beteiligen sowie die Vernetzung und Förderung von Initiativen, die sich auf vielfältige Weise mit Lateinamerika beschäftigen, vorantreiben wird. Durch die Vereinsgründung sind uns außerdem neue Möglichkeiten zum Austausch und zur Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, Organisationen, Universitäten und Personen gegeben, mit deren Entfaltung wir uns bereits fleißig beschäftigen.

Die nächste frohe Botschaft ist jene der Registrierung im System der ISSN, mittels derer wir unsere Publikationen nun in die Bestände verschiedener Bibliotheken aufnehmen lassen können, unseren Wunsch einer ersten Print-Version von ReveLA ankurbeln wollen, sowie - ganz wesentlich für den Wissensaustausch - ab sofort zitiert werden können.

Ein besonderes Anliegen während der Erarbeitung dieser Ausgabe war uns zudem die Unterstützung des Buchprojekts „Machtnetzwerke nach dem Genozid“ von unserem Redakteur Harald Waxenecker mit der Initiative „ReveLA schreibt Bücher... ich schenke eins!!!“, die auf unserer Website zugänglich ist. Sie stellt einen Beitrag zu aktuellen Demokratiebestrebungen in Guatemala dar und fördert den freien Zugang zu Information und Wissen über die Erarbeitung und kostenlose Verteilung von über 1.000 Büchern im Land.

Schließlich können wir uns auch dieses Mal wieder über die große Anzahl, die thematische Vielfalt und die interessanten Ansätze der eingesandten Artikel, Berichte, Geschichten, Anekdoten und Fotos freuen und präsentieren hoch motiviert „ReveLA - Ausgabe #4“, deren zentrales Thema der wissenschaftlichen Rubrik sich um eine der dringendsten Auseinandersetzungen geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschung dreht: Kolonialität? – Postkolonialität? – Dekolonialität? Fragen aus dem Fühlen und Denken Lateinamerikas.

Auf eine anregende Lektüre,

Simone Schober
Redaktionsteam ReveLA



Inhalt

Contenido

Batucada	6
• De Australia para Austria. Latinos everywhere <i>Rossana Castro Landeros con asistencia de Ma. Cristina Ponce y Trini Espinosa</i>	7
• No es sólo un adorno en la cabeza. <i>Marcela Torres Heredia</i>	10
• La construcción de la identidad cultural en Santiago del Estero, Argentina Una mirada histórico-social. <i>Liliana Roxana Acuña</i>	12
Garabato	18
• Méxiko: en búsqueda de nuevas rutas del teatro. <i>Sigrid Gruber</i>	19
• La roca de Flaubert. <i>Alberto Salcedo Ramos</i>	20
• El mar ha encallado frente a mi puerta. <i>Martin Leandro Amaya Camacho</i>	21
• Marinero al Mar. Serie fotográfica. <i>Martin Leandro Amaya Camacho</i>	24
Milpa	27
• La decolonialidad más allá del discurso. <i>Anyie Paola Silva Páez</i>	28
• Semillas de esperanza. <i>Carolina Rojas</i>	32
La llama viaja	34
• “Un vínculo especial” Cómo aprender un idioma en el extranjero? Una propuesta desde la escuela ecuatoriana Idioma y Cultura del Valle. <i>Ivan Suarez y Simone Schober</i>	35
• Ein Stück pernambukanische Kultur: der Frevo. <i>Lena Michelsen</i>	37
• ReveLA viaja	39
Científica/Wissenschaft	41
• Matriarchale Strukturen in Mexiko und Panama. <i>Caroline Weingrill</i>	43
• Género y mestizaje colonial andino. Los tránsitos posibles de las mujeres indígenas en la sociedad pigmentocrática <i>Elena Apilánez Piniella</i>	51
• Shadow-boxing with Antonio. Origins and omissions in the recent debate on the conflictive relationship between Marxism and Post-colonial Theory triggered by Vivek Chibber. <i>Gregor Seidl</i>	58
Projekt “ReveLA Schreib Bücher.... ich schenke eins!”	69
Maestría	70
• Forschung im Master. <i>Therese Thaler</i>	71
• Dekoloniale Einverleibungen oder was (De)Kolonialität mit Kannibalismus zu tun hat. <i>Laura Seyfang</i>	74
Coyuntura	76
• Durch Vernunft oder durch Stärke. Über den Kampf der AuslandschilenInnen für ein volles Wahlrecht. <i>Sebastián Bohr Mena</i>	77
• Das pequenas grandes revoluções. <i>Vitor Branco</i>	79
• El tráfico de cocaína. <i>Francisco Roberto Bribiescas Medrano</i>	81
Colibrí	86
• El derecho a la consulta previa de los pueblos indígenas y las consecuencias de su no aplicación. El caso del Baguazo. <i>Erik Sichra Copello</i>	87
• Megaminería y democracia. Análisis de los impactos en la política y en la democracia de Argentina a partir de la década de 1990. <i>Luciana Camuz Ligios</i>	97
• Siembra de café: comparación de sistemas de producción. <i>Marcela Torres Heredia</i>	106
• The Healthy Reefs Initiative. Interview with Ian Drysdale. <i>Therese Thaler</i>	114
Call for papers #5 (Deutsch/Spanisch)	118/119
Créditos	120

Sección/Rubrik

Maestría

La sección Maestría representa una parte muy importante de la revista, pues fue uno de los motivos por los cuales esta se creó. Aquí se pretende hacer evidente el trabajo y los procesos que se llevan a cabo dentro y entre los estudiantes de la Maestría Interdisciplinaria en Estudios Latinoamericanos del Postgraduate Center de la Universidad de Viena y el Instituto Austriaco para América Latina (LAI) en Viena (Austria), así como con los egresados del programa. Promovemos la interacción y el intercambio de información de interés, así como la posibilidad de dar a conocer las propuestas e investigaciones de los estudiantes que así lo deseen.

En esta edición, se mostrará por primera vez un resumen de las tesis de maestría que hasta principios de 2016 deberán ser terminadas. Además Laura Seyfang nos relata en forma detallada sobre la “Incorporación decolonial”, la antropofagia brasileña y la relación de estos temas con la Asociación MAIZ en Linz (Austria).

Die Rubrik Maestría behandelt die Vorgänge in und um den MA Latin American Studies des Postgraduate Center der Universität Wien und des Lateinamerika Instituts in Wien. Sie soll Raum bieten, um über Themen zu berichten, die Organisation, Interaktion und Information zwischen (ehemaligen) StudentInnen betreffen. Außerdem soll ihnen eine Möglichkeit gegeben werden, um über ihre Forschung zu berichten. Ein Medium zur Behandlung dieser Themen zu haben, war nicht zuletzt ein Wunsch, den sich die Studentinnen und Studenten mit der Gründung der Revista ReveLA erfüllt haben.

In dieser Ausgabe wird erstmalig ein Überblick über die Masterarbeiten gegeben, die Anfang 2016 im Master eingereicht werden sollen. Laura Seyfang berichtet außerdem über die „Dekoloniale Einverleibung“, die brasilianische Antropofagia und die Verbindung dieser Themen mit dem Verein MAIZ in Linz (Österreich).

Therese Thaler



Dekoloniale Einverleibungen oder was (De)Kolonialität mit Kannibalismus zu tun hat

*Laura Magdalena Seyfang**

*Um unter der Herrschaft einer Dominanzkultur etwas zu produzieren,
das keine gemäß den von den Machthabern vorgeschriebenen Regeln „erlaubte“ Wiedergabe ist,
muss zuerst der Andere wie eine Beute assimiliert werden [...] Wir emigrieren. Nehmen Raum ein. Wir nehmen uns, was unser ist (unser Körper),
wie auch das scheinbar Ferne: die Staatsangehörigkeit, das Gesetz,
das Wissen, die Globalisierung, den öffentlichen Raum.¹*

Mit dem von Aníbal Quijano geprägten Konzept der Kolonialität wird das strukturelle Fortwirken kolonialistischer Muster auf polit-ökonomischer Ebene und in kulturellen Praktiken beschrieben. Kolonialität, verstanden als gesamtgesellschaftliches Phänomen, welches die Gegenwart konstituiert, drückt aus, dass heutige Herrschafts- und Machtverhältnisse Effekte der kolonialistischen Aufteilung von Weltregionen, der rassistischen Klassifizierung der Weltbevölkerung und der durch den europäischen Kolonialismus globalisierten Organisation von Arbeitsverhältnissen sind.² Kolonialität wird also als umfassender Machtkomplex verstanden, der seit der Eroberung und Konstruktion der Amerikas - und ihrer Bewohner_innen als *Andere, Wilde, Anthropophage* - reproduziert wird. Kolonialität ist zugleich Ursache und Kehrseite der Moderne und hegemonialen Epistemologie und eurozentrischen Geschichtsschreibung. Die im Zitat genannte Dominanzkultur ist von kolonialen Fäden durchwoben. Um diese Fäden aufzuspüren und zu lösen, muss fundamentale Kritik an hegemonialen okzidentalischen Wissens- und Machtregimen geübt werden. Dekoloniale Perspektiven in Theorie und Praxis setzen hier an. Der Verein „MAIZ – autonomes Zentrum von & für Migrantinnen“ unternimmt in seiner kulturpolitischen Arbeit den Versuch, österreichische/europäische/hegemoniale Institutionen und Alltagsstrukturen radikal zu hinterfragen und zu dekolonisieren. Der in Linz (Oberösterreich) verortete Verein MAIZ ist seit seiner Gründung 1994 unter anderem im Bereich der Kultur- und Kunstproduktion tätig, mit dem Ziel, als Migrantinnen im kulturpolitischen Alltag in Österreich als Akteurinnen sichtbar zu werden

und die Auseinandersetzung mit antirassistischen und antisexistischen Praxen zu fördern.³ Eine Strategie, auf die sich MAIZ bezieht, ist die der *Antropofagia* (dt.: Anthropophagie/Kannibalismus) in Form eines „strategischen Kannibalismus“⁴. Erstmals subversiv aufgegriffen wurde der – nie wirklich bewiesene – Mythos der Anthropophagie⁵ auf dem lateinamerikanischen Kontinent von dem brasilianischen Schriftsteller Oswald de Andrade im *Manifesto Antropófago*⁶ von 1928. Andrade und seine Literatur- und Malerkolleg_innen kritisieren darin auf ironisch-humorvolle Weise das Postulat der eurozentrischen Kunstmoderne als einzige Moderne. Mit ihrer Aussage, sich diese „Moderne“ durch Auffressen und Verdauen anzueignen, um eine „eigene“ brasilianische Identität zu schaffen, verdrehen sie die koloniale Fremdzuschreibung Lateinamerikas als *canibalor terra*⁷ zu einer emanzipatorischen Selbstbeschreibung. Daraus ergibt sich die symbolische Konzeption des Begriffs der Anthropophagie: „En la historia cultural latinoamericana el *canibal* tiene que ver más con el pensar y el imaginar que con el comer, y más con la colonialidad de la Modernidad que con una simple retórica cultural. El canibalismo siempre nombra, o se refiere a, *otras cosas*.“⁸ Insofern geht es bei der Beschäftigung mit symbolischer Anthropophagie um die Auseinandersetzung mit der Konstruktion des *Anderen* durch koloniale Narrative⁹ einerseits, sowie um die mögliche Dekonstruktion dieser Narrative durch dekoloniale Perspektiven andererseits.

In ihrer von post- und dekolonialen Autor_innen geprägten Rezeption¹⁰ der brasilianischen *Antropofagia* formulieren die Aktivistinnen und Wissenschaftlerinnen von MAIZ also auf ironische

Weise Kritik an der Kolonialität der Gegenwart und eignen sich die essentialistischen kolonialen Zuschreibungen an. Sie versuchen zudem, die *Antropofagia* um eine selbstreflexive und queerfeministische Perspektive zu erweitern. Das symbolische Verschlingen und Verdauen hegemonialer kultureller Praktiken steht in Wechselwirkung zum „Verschlungen werden“ durch österreichische und europäische Behörden, politische Repression und intersektionale Diskriminierungserfahrungen. Strategischer Kannibalismus wird so zur Metapher für die dekoloniale Arbeitspraxis von MAIZ.

Doch wie ist eine politische Strategie zu verstehen, die darin besteht, „sich fressen zu lassen, und dann unverdaulich zu werden“¹¹, ohne zugleich essentialistische Stereotype über die *Anderen* als „native others“¹² zu reproduzieren? Auch hierbei sind dekoloniale Ansätze hilfreich: Das stete Hinterfragen der eigenen Arbeits- und Forschungspraxis – für MAIZ ein wichtiger Bestandteil aller Arbeitsbereiche – macht es möglich, immer wieder neue Erkenntnisse zu erlernen und andere zu verlernen. *Devorando caminamos!*?

**Laura Magdalena Seyfang lebt, studiert und arbeitet seit 2008 in Wien. Sie entwickelt derzeit ihre Masterarbeit zum Thema dekoloniale Rezeptionen symbolischer Anthropophagie am Beispiel des queer-feministischen Vereins „MAIZ – autonomes Zentrum von und für Migrantinnen“*

in Linz. Mit Studienkolleg_innen plant sie einen Arbeitskreis zu dekolonialer Theorie & Praxis. Abseits des Unialltags ist sie Hobbyimkerin und vertreibt gemeinsam mit zwei Freund_innen Honigprodukte an FoodCoops in Wien.

Register

1. Caixeta, Luzenir (2012): Anthropophagie als Antwort auf die eurozentrische Kulturhegemonie. In: Steyerl, Hito: Spricht die Subalterne deutsch? Migration und postkoloniale Kritik. Münster: Unrast.
2. Vgl. Quijano, Aníbal (2000): Colonialidad del poder, eurocentrismo y América Latina. In: Lander, Edgardo (Hg.): La colonialidad del saber: eurocentrismo y ciencias sociales. Perspectivas latinoamericanas. Consejo Latinoamericano de Ciencias Sociales, Buenos Aires, 201-246.
3. <http://www.maiz.at/de/maiz-kultur>
4. <http://www.malmoe.org/artikel/alltag/1854>
5. Vgl. Arens, William (2004): The man-eating myth: anthropology and anthropophagy. Oxford: Univ. Press
6. <http://www.ufrgs.br/cdrom/oandrade/oandrade.pdf>
7. Vgl. Jáuregui, Carlos A. (2008): Canibalia. Canibalismo, calibanismo, antropofagia cultural y consumo en América Latina. Madrid: Iberoamericana.
8. Ebd. 2008: 16f.
9. Vgl. Todorov, Tzvetan (1985): Die Eroberung Amerikas. Das Problem des Anderen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
10. MAIZ bezieht sich in seiner Reflexion über die *Antropofagia* u.a. auf Spivak, sowie Anzaldúa, wichtige Autorinnen post/dekolonialer Theorien
11. <http://maiz.at/de/subprojekt/reflexionen-zu-20-jahre-maiz>
12. Vgl. Trinh T. Minh-ha (2010): Woman, Native, Other. Postkolonialität und Feminismus schreiben. Wien: Turia+Kant.



“Garifuna Dorf und Boote”, Chachahuate, Honduras, 2015. *Therese Thaler*